

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 23 (1996)
Heft: 2

Artikel: Jassen - ein wichtiges Stück Schweizer Volkskultur : Jass macht Spass
Autor: Baumann, Alice
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-910658>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jassen – ein wichtiges Stück Schweizer Volkskultur

Jass macht Spass

Ob Dame, Ober, König oder As, schön sind sie alle und verführerisch überdies. Jasskarten sind bei rund der halben Schweizer Bevölkerung beliebt. Auch in der Fünften Schweiz dürfte der Anteil der Spielerinnen hoch sein. Doch aufgepasst: Die Karten verraten die Schweizer Wurzeln jedes Spielers, jeder Spielerin.

Ein Tisch, vier Stühle und 36 Karten genügen in der Regel, um einen vergnüglichen Abend zu erleben. Jassen bewegt die Gemüter, regt das Denken an und weckt den Ehrgeiz. Zuhause, im Restaurant, in einer Berghütte,

Alice Baumann

te, im Militärdienst, auf einem Schiff oder in der Eisenbahn werden Jassteppiche ausgerollt und Karten auf den Tisch geschmettert. Hieb- und stichfeste Regeln gibt es nicht. Es empfiehlt sich, die Gesetzmäßigkeiten vor Spielbeginn zu klären.

Es geht darum, sich nicht in die Karten schauen lassen, zu bieten oder zu wählen, Farbe zu bekennen, seine Karten offenzulegen, jemanden auszustechen und Trümpfe zur rechten Zeit auszu spielen. Doch auch die klügsten Strategien garantieren keinen Sieg: Es macht Spass, gute Kartenkonstellationen in den Fingern zu haben, doch Übermut tut selten gut, denn oft zeigt sich, dass sich das Blatt noch wenden kann. Man kann bessere oder schlechtere Karten haben, sich mit dem

Jasspartner, falls man zu zweit spielt, ausgestrahlt. Auch am Westschweizer Fernsehen gehören Jass-Sendungen zur Tradition. Diese Publicität hat offenbar den Appetit des breiten Volks geweckt.

Der Krieg der Jasskönige

Göpf Egg reiste früher als Vertreter der Textilbranche durch die Schweiz. Vielleicht liegt es an seiner sozialen Prägung, dass er im Clinch liegt mit einer Jassgruppe, die ihm die Kompetenz eines Jasskartenexperten schlichtweg abspricht. Dieser Titel sei hierzulande ungeschützt und entbehre jeglicher beruflicher Qualifikation, wird kritisiert. Sein unter dem Namen «Puur – Näll – As» (französisch «Valet d'atout», beide erschienen bei AGMüller Neuhausen) publiziertes «Offizielles Schweizer Jassreglement», inzwischen bereits in der 7. Auflage und zu 62 000 Exemplaren auf dem Markt, bezeichnen sie als «unvollständig und überflüssig». Es flatterten «äusserst merkwürdige, ja geradezu groteske Jassideen auf unsere Tische», schreibt Peter Hammer in seinem Gegen-Handbuch «Jass-Fahnder».



In der Schweiz wird mit zwei verschiedenen Kartensätzen gespielt: In der Zentral- und Ostschweiz dominieren die Deutschschweizer Karten mit den Farben Schelle, Schilte, Rose und Eichel, in den übrigen Gebieten die französischen mit den Farben Herz, Ecken, Kreuz und Schaufel.

Unzählige Jassarten

Vom «Aucho» bis zum «Zuger» weist allein das sogenannte «Offizielle Schweizer Jassreglement» von Göpf Egg 70 verschiedene Jassvarianten auf. Geht man davon aus, dass eine solche Übersicht nicht vollständig sein kann, dass die Regeln des gleichen Spiels fast von Jassrunde zu Jassrunde ändern und dass findige Jasserinnen und Jasser immer neue Spielerarten kreieren, ist die Zahl tatsächlich gespielter Jassarten schier unendlich.

Am häufigsten wird wohl der Schieber zu viert gespielt, bei dem je zwei Spielerinnen oder Spieler gegeneinander antreten. Aber auch hier gibt es viele Spielerarten, angefangen von der Einfachzählweise auf 1000 Punkte bis zum «Coiffeur» (vom französischen «Quoi faire?»: Was machen, welche Trumppfarbe wählen?). Will man nicht an der Schweizer Jassmeisterschaft teilnehmen, sind der Fantasie beim Jassen also keine Grenzen gesetzt.

RL
Promille-Kontrollen der Polizei – «Wer fährt, trinkt nicht» – sowie, sehr zum Bedauern der Betriebe, am bescheidenen Alkoholkonsum der Jassenden. Wer jasst, trinkt wenig, mit Vorliebe preisgünstiges Bier oder Sauren Most, und bleibt lange sitzen. Überdies wird an Jasstischen meist lautstark diskutiert.

Für jedermann politisch korrekt

Als politisch neutrales Spiel vermag das Jass Parteidien zu überschreiten: Von Sozialdemokrat und Bundesrat Otto Stich ist bekannt, dass er jeweils montags Parlamentarier anderer Parteien besucht. Typischerweise ist die gesamte Schweiz beim Jassen ein Sonderfall: Überall im Ausland folgt die Zehn auf das As, bloss bei uns nicht; und nur wir Schweizerinnen und Schweizer jassen rechts herum, alle umliegenden Länder im Uhrzeigersinn.

Man weiß sehr wenig darüber, wer spielt. Zu beobachten ist, dass ältere Menschen gerne jassen. Doch wo treffen sie sich? Vor zehn Jahren noch lagen Karten, Kreide und Tafel in fast jedem Schweizer Restaurant bereit. Heute sind diese Utensilien mitsamt den vielen Jassrunden aus vielen Beizen verschwunden oder werden nurmehr nachmittags zur Verfügung gestellt. Laut Göpf Egg liegt dies an den verstärkten